

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Spreenhagen
in Spreenhagen**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

03. - 05.09.2013

Schulträger
Staatliches Schulamt

Gemeinde Spreenhagen
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule unter www.grundschule-spreenhagen.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	59	57	97
Eltern	107	87	81
Lehrkräfte	10	10	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	7	4

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
-	1	3	8	1	-	5

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Spreenhagen wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule befindet sich in zentraler, ruhiger Lage der Gemeinde Spreenhagen. Durch die Teilnahme am Programm „Anschub.de“⁵ entwickelte sie sich zu einer bewegungsfreundlichen Grundschule, die die gesunde Lebensweise in den Vordergrund rückt. Der zum Schuljahr 2007/2008 begonnene offene Ganztagsbetrieb wurde im Januar 2013 für weitere Jahre bestätigt. Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird der Anfangsunterricht als flexible Schuleingangsphase (FLEX) organisiert. Das Leitbild der Schule „Wir sind eine gesunde Schule, an der sich ALLE rundherum wohlfühlen“ ist die Basis für die Teilnahme am Pilotprojekt „Inklusive Schule“ sowie für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung von Unterricht und Schulleben. Durch Veränderungen in der Unterrichtsorganisation und der Rhythmisierung des Tagesablaufs mit integrierten pflichtigen Lese- und Lernzeiten, wurden dazu weitere Voraussetzungen geschaffen.

Das sanierte Gebäude mit seiner ansprechenden Farbgestaltung vermittelt einen gepflegten Gesamteindruck. Der Schulträger gibt den Zustand des Gebäudes als „gut“ an und investiert kontinuierlich in Sanierungs- und Werterhaltungsmaßnahmen. Dazu gehörten in den letzten Jahren u. a. der Dachausbau, die Fassadendämmung, die Rekonstruktion der Sanitäranlagen in der oberen Etage des Hauptgebäudes und die malermäßige Instandsetzung einiger Klassenräume und der Flure. Die schulischen Standortbedingungen haben sich durch den Umbau des ungenutzten ehemaligen Grundschulgebäudes auf dem Schulhof zur „FLEX-Villa“ weiter verbessert. Seit dem Schuljahr 2011/2012 haben hier die drei FLEX-Klassen und der Hort ausreichende Räumlichkeiten und Bewegungsmöglichkeiten. Des Weiteren entstanden im Hauptgebäude Funktionsräume wie Lehrkräftezimmer, ein neuer Schulleitungsbereich, Förder- und Arbeitsgemeinschaftsräume, ein Lesezimmer und ein Forscherraum sowie ein neu ausgestatteter Computerraum. Die Stammklassenräume wurden mit höhenverstellbaren Tischen und Stühlen sowie mit neuen Schränken und Regalen ausgestattet. Die Modernisierung des Fachraumes für Naturwissenschaften und die Anschaffung von neuen Unterrichtsmitteln zur Inklusion sowie die Inbetriebnahme von drei interaktiven Tafeln komplettieren die räumlich großzügigen ausgezeichneten Lehr- und Lernbedingungen an der Grundschule.

Ergänzt wird das Gebäudeensemble durch die angrenzende Sporthalle und das weitläufige Schulgelände mit Schulhofbereich, Spiel- und Sportflächen sowie grünem Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schüler haben hier auch durch das Vorhandensein von Klein- und Großspielgeräten ausreichend Bewegungs- und Spielmöglichkeiten in den Pausen und im Nachmittagsbereich.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen⁶. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleiterin als dörflich beschrieben und umfasst die Gemeinde Spreenhagen mit den Ortsteilen Spreenhagen, Hartmannsdorf, Markgrafpieske und Braunsdorf. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor. Aufgrund der Profilierung der Schule wird sie jedoch zunehmend von Schülerinnen und Schülern aus anderen Einzugsbereichen nachgefragt.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 138 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist in den letzten drei Schuljahren leicht gestiegen. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 3 bis 6 einzügig organisiert. Die Jahrgangsstufen 1 und 2 werden durch drei FLEX – Klassen gebildet. Die Klassenfrequenz beläuft sich zwischen 15 und 23 Schülerinnen und Schülern. Es lernen sechs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der prozentuale Anteil an Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem

⁵ Anschub.de ein Programm zur Förderung der guten gesunden Schule.

⁶ Schulträgerauskunft vom 06.08.2013.

Förderbedarf lag in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 annähernd im Landesdurchschnitt. Für das aktuelle Schuljahr liegen noch keine Vergleichswerte vor. Zu den Fahrschülerinnen und Fahrschülern hat die Schule keine Daten erhoben.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten zehn Stammlehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Drei Lehrkräfte von anderen Schulen sind gegenwärtig stundenweise an der Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ eine Lehrkraft die Schule, insgesamt drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Die Schulleiterin Frau Rockstroh leitet die Schule seit November 2008. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister sowie eine pädagogische Hilfskraft. Mehrere Schülerinnen und Schüler werden durch Einzelfallhelfer begleitet.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,0	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,0				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,3	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,1	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,7	3,1			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,2				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,3	3,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,9	3,3			7.3 Klare Lernziele
	3,1	3,1			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,3				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,3	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,4	3,6			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,8	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,6	3,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,8				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,8	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,9	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
4	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=111533&cHash=370a39c53df4d0fcda69dfc82ed5846b>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Spreenhagen dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte brachten in hohem Maße ihre Zufriedenheit mit der Grundschule zum Ausdruck. Die insgesamt enge und gute Zusammenarbeit, die schnelle Lösung von Problemen und der ausgezeichnete Informationsfluss zwischen allen Beteiligten sind wichtige Merkmale, die diese Zufriedenheit begründen. Eltern unterstrichen, dass sowohl die Lehrkräfte als auch die Schulleiterin für sie stets ansprechbar sind. Sie betonten, dass an der Schule Wert auf die Herausbildung sozialer Kompetenzen gelegt wird, das tägliche Miteinander freundlich und ruhig verläuft und die individuelle Förderung im Vordergrund steht. Dazu trägt u. a. die an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Profilierung bei. Freude und besonderen Stolz zeigen die Vertreterinnen und Vertreter der gesamten Schulgemeinschaft über die Erfolge beim Beschreiten neuer Wege in der Unterrichtsorganisation. Die Verbundenheit mit ihrer Schule beruht des Weiteren auf der Initiierung und Durchführung der vielen gemeinsamen Veranstaltungen. Gleichmaßen hoben die Beteiligten die zusätzlichen Angebote durch Arbeitsgemeinschaften positiv hervor. Die außerunterrichtlichen Angebote der Grundschule sind bei Schülerinnen und Schülern sehr beliebt.

Größte Zufriedenheit äußerten alle Teilnehmer der Interviews über die Arbeit der Schulleiterin, die mit pädagogischer Kompetenz neue Prozesse gestaltet. Mit wertschätzenden Worten nannten die Eltern und Lehrkräfte Sätze wie: „Sie hat die Schule umgekrempelt und die Eltern mit ins Boot geholt.“ oder „Durch ihre Vorbildwirkung motiviert sie alle und ist zugleich Ansporn“.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	22	45	0	11	0	17	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
22	33	17	28

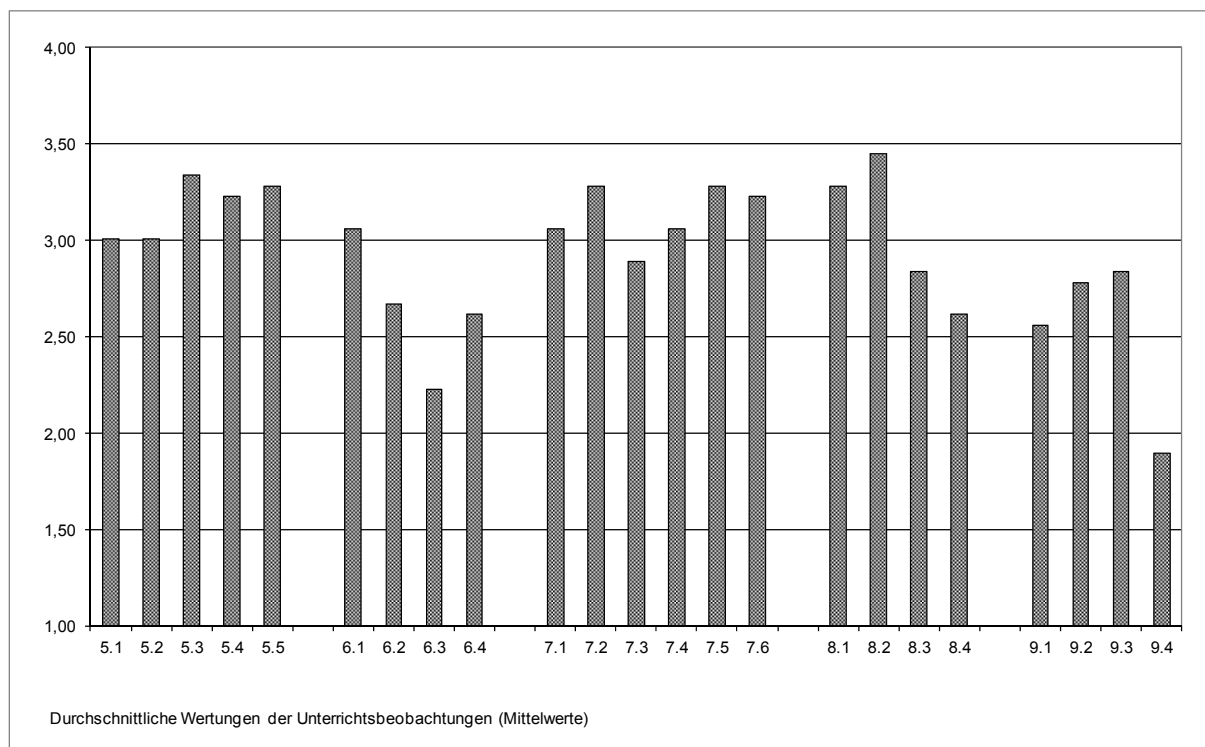
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind

teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

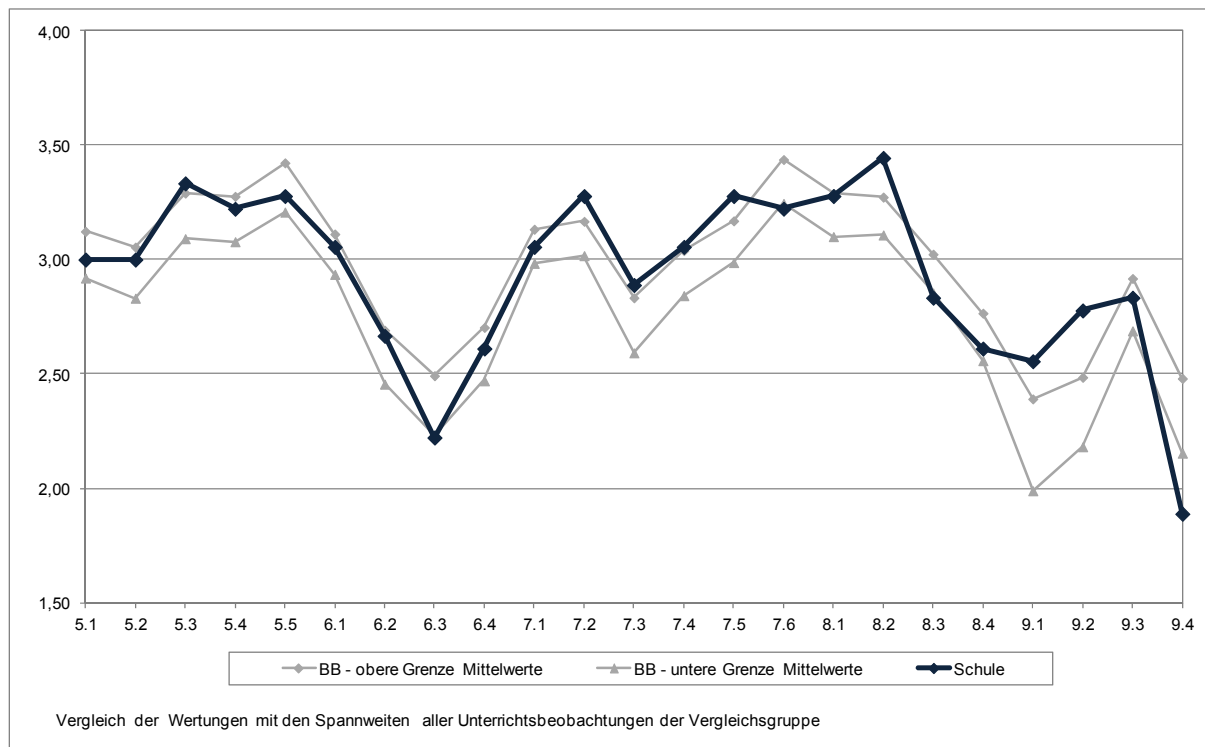
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Spreenhagen dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte sorgten durch die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie durch Fairness für ein positives und anregendes Klassen- und Arbeitsklima. Sie hatten meistens einen Überblick über das Geschehen im Unterrichtsraum, reagierten äußerst angemessen auf die wenigen auftretenden Störungen und steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich untereinander freundlich und kooperationsbereit. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in der Klasse verabredet sind und durchgesetzt werden. Mit gezielter Ansprache, Mimik und Gestik sowie interessanten Aufgabenstellungen, unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel, fokussierten die Lehrkräfte die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Lerninhalte. Sie formulierten Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar und nutzten Aufgaben, die sich an der Erfahrungswelt und den Vorkenntnissen der Lernenden orientierten. Somit hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Neigungen und Interessen in die Unterrichtsgestaltung mit einfließen zu lassen bzw. bereits erworbenes Vorwissen anzuwenden. Fehler führten dabei nicht zur Beschämung der Lernenden, das Potential von Schülerfehlern wurde jedoch nicht im deutlichen Maße als weitere Lernchance genutzt.

Durch jahrgangsübergreifende Unterrichtsstrukturen mit fächerverbindenden Elementen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler ebenfalls bewusst zur aktiven Mitarbeit an. Dabei nahm die in Gruppen- oder Partnerarbeit als häufig angewandte Unterrichtsform einen großen Zeitanteil ein. Wechsel in andere Formen der Unterrichtsarbeit, wie bspw. in Einzelarbeit durchgeführte Schülertätigkeit oder die Nutzung des Computers, erfolgten mühelos und eigenverantwortlich. Oftmals erhielten die Schülerinnen und Schüler dabei die Möglichkeit, ihre Arbeit selbstorganisiert zu gestalten, indem sie zwischen verschiedenen Lernmethoden, -mitteln oder -partnern auswählten oder die zeitliche Abfolge der Aufgabenbearbeitung bestimmten. Somit konnten Kompetenzen zum selbständigen Lernen weitestgehend herausgebildet werden. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten war hingegen erst ansatzweise ausgeprägt. Unterrichtsbeobachtungen, in denen Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren oder Ziele und Inhalte des Unterrichts mitbestimmten waren selten. Eher hatten sie die Möglichkeit ergebnisoffene Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Hierbei war eine organisierte Kommunikation zwischen den Lernenden über die Unterrichtsinhalte und das Unterrichtsgeschehen gegeben. In der Mehrheit der beobachteten Sequenzen reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse. Die Lernenden hatten dann dafür am Ende oder während des Arbeitsprozesses die Gelegenheit, Lösungswege zu beschreiben, Lernfortschritte zu benennen oder Probleme zu diskutieren.

In dem klar strukturierten Unterricht an der Grundschule in Spreenhagen wurde die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit effektiv genutzt. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Schwierigkeiten im Umgang mit den von den Lehrkräften eingesetzten oder auch selbst gewählten Unterrichtsmethoden. Die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen fließend und bauten in der Regel aufeinander auf, sodass die Transparenz des Unterrichtsverlaufs für alle Schülerinnen und Schüler gegeben war. Einige Lehrkräfte hoben Wichtiges hervor oder visualisierten Schwerpunkte. Die Lernziele waren den Schülerinnen und Schülern bekannt, die Lehrkräfte stellten deutlich heraus, was, warum und wie gelernt werden soll. Zur Lernentwicklungs- und Motivationsförderung Einzelner formulierten die Lehrkräfte meist positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler, spornten an und bekräftigten Ideen. Ebenso erkannten die Lehrkräfte gute Leistungen oder individuelle Lernfortschritte durch spontanes und authentisches Lob an. Jedoch erfolgten Leistungsrückmeldungen in vielen Fällen ohne fundierte Begründung oder bezogen sich nicht auf die individuelle Schülerleistung, sondern allgemein auf die gesamte Lerngruppe.

Das Handeln der Lehrkräfte war in den beobachteten Sequenzen ansatzweise auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurden hier überwiegend durch geplante differenzierte Lernzugangs- oder Bearbeitungsmöglichkeiten berücksichtigt. Geplante Unterrichtselemente, wie z. B. differenzierte Aufgabenniveaus, unterschiedliche Zeitvorgaben oder das Angebot verschiedener Lernwege bzw. -mittel, konnten beobachtet werden. Förderung entsprechend der individuellen Lernvoraussetzungen war im jahrgangsübergreifenden Unterricht auch durch die Möglichkeit des Lösens von Aufgaben der nächsten oder der vorigen Jahrgangsstufe gegeben. Weitere unterrichtliche Förderung der Lernenden erfolgte durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz oder durch das Stellen von Zusatzaufgaben für Leistungsstärkere.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne⁸ wurden in den Fachkonferenzen erarbeitet und werden durch die Lehrkräfte den aktuellen Anforderungen entsprechend angepasst und fortgeschrieben. Sie nutzen dazu einen überwiegend einheitlichen Aufbau, der Aussagen zur Unterrichtsorganisation, zu den Arbeitsschwerpunkten und den Zielen für das Fach, Methoden zur Leistungsbewertung und Evaluation sowie die tabellarischen Ausführungen zu den Themenfeldern und Standards enthält. Des Weiteren haben die Lehrkräfte ein fachübergreifendes schulinternes Curriculum mit Schwerpunkten der Leseförderung in allen Fächern erarbeitet, indem die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich durch zu nutzende Lesetechniken und Lesestrategien festgeschrieben ist. Weitere fachübergreifende Schwerpunkte sind die Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler durch offene Unterrichtsformen sowie die Individualisierung und Differenzierung im Unterricht. Dazu haben die Lehrkräfte Verbindlichkeiten wie die Lesenacht, das Methodentraining sowie die tägliche in den Unterricht integrierte Lesezeit von 20 Minuten festgelegt. In den anderen Lehrplänen sind die Aussagen zur Kompetenzentwicklung teilweise mit konkreten Inhalten verbunden bzw. den Standards zugeordnet. Für den kompetenzorientierten Ansatz nutzen die Lehrkräfte eher aussagekräftige „Lernlandschaften“ im FLEX-Bereich und „Lernpläne“ für die Doppeljahrgangsstufen. Übersichten zu Fähigkeiten und Leistungen zu fachübergreifenden Kompetenzen ergänzen diese und sind in einzelnen Klassenräumen ausgehängt. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ist fest in die unterrichtliche Arbeit der Grundschule integriert. In den meisten der eingesehenen schuleigenen Lehrpläne sind Möglichkeiten dafür benannt und Projekte unter Beteiligung mehrerer Fächer ausgewiesen. Die inhaltlichen Anteile einzelner Fächer oder Formen der Durchführung werden untereinander abgestimmt und benötigte Materialien jährlich ergänzt und in verschiedenen Projektboxen wie z. B. für das Projekt „Längen“, „Mozart“ oder „Jorinde und Joringel“ sowie für die Einführungswoche zu Beginn des Schuljahres, in der Lern- und Arbeitstechniken vermittelt werden, festgehalten. Die Planungen und Erarbeitungen der Projekte erfolgen durch Absprachen in den Fachkonferenzen und durch abschließende Konkretisierungen in Kleinteams der beteiligten Fachlehrer.

Die Schule hat ein Medienkonzept erstellt, welches mit den gegebenen Schwerpunkten eine Grundlage zur Herausbildung von Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien bietet. Die konzeptionellen Aussagen beziehen sich sowohl auf Medien, die an der Schule zum Einsatz kommen als auch auf die Unterrichtsorganisation und die technische Ausstattung sowie auf die Lerninhalte in den einzelnen Jahrgangsstufen im Umgang mit dem PC. Durch die Nutzung der Schwerpunktstunde in den Jahrgangsstufen 3 und 4 und des Neigungsunterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6 für die Arbeit am PC sowie die Einbindung in die tägliche Lernzeit, bietet die Grundschule zusätzliche Unterstützung bei der Umsetzung des Erwerbs medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, ohne jedoch konkrete Verantwortlichkeiten festzuschreiben. Im schuleigenen Lehrplan Sachunterricht werden ebenfalls allgemeine Aussagen zum Umgang mit dem PC getroffen.

⁸ Bereitgestellt für Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik, FLEX.

Im Förderkonzept als Teil des Schulprogramms und im Curriculum FLEX werden Verabredungen zur Förderung an der Schule getroffen. Neben der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht bilden die Differenzierung im Hinblick auf Lernvoraussetzungen, Ziele, Unterrichtsinhalte, Medien sowie zielgruppenspezifische Differenzierungsangebote für schneller und langsam lernende Kinder die Schwerpunkte. Die Zusammenfassung von Unterrichtsfächern zu Lernbereichen wie z. B. für Ästhetik und die an der Schule praktizierten jahrgangsübergreifenden Organisationsformen unterstützen die individuelle Kompetenzentwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Teilnahme am Unterricht oder das Aufrücken in die nächsthöhere Jahrgangsstufe für Leistungsstärkere sowie das Bearbeiten von Aufgaben der darunterliegenden Jahrgangsstufe zur Wiederholung und Festigung für Leistungsschwächere bestimmen mit Selbstverständnis den Unterrichtsablauf. Eine veränderte Unterrichtsorganisation durch 80-minütige Blöcke, mit integrierter täglicher Lesezeit und anschließender pflichtiger Lernzeit für alle Schülerinnen und Schüler am Nachmittag unterstützt den Prozess des individualisierten Lernens an der Grundschule. In diesem Zusammenhang hat die Schulkonferenz Grundsätze für die Erarbeitung und den Einsatz von Förderplänen und individuellen Lernplänen sowie für den Umgang mit Hausaufgaben beschlossen. Letztere werden als Übung, Anwendung und Vorbereitung von Unterrichtsinhalten in die Lernzeit am Nachmittag integriert. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei im Rahmen der Ganztagsbetreuung durch den Hort oder durch Lehrkräfte unterstützt. Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften bieten weitere Möglichkeiten zum Fördern und Fordern in kreativen und anderen Bereichen.

Die Erstellung der individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 erfolgt nach der Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA), die überwiegend als Online-Diagnose durchgeführt werden. Während z. B. für den FLEX - Bereich eine vierteljährliche Fortschreibung mit Beteiligung der Eltern erfolgt, wird die Lerndokumentation für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 halbjährlich fortgeschrieben, wobei die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 ihre Lernpläne eigenverantwortlich erstellen. Die Lernpläne werden mit den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern zu den 2- bis 4-mal stattfindenden Elternsprechtagen ausgewertet bzw. ergänzt. Gleiches gilt für die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In diesen sind die Förderziele ausgewiesen und eingeleitete Maßnahmen sowie der Verlauf der Förderung beschrieben. Teil der Dokumentation bilden die Lernentwicklungsportfolios der Schülerinnen und Schüler. Darin erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Hinweise zu ihrer Lernentwicklung durch die Lehrkräfte, motivierende Zusprüche durch die Eltern bzw. führen kriterienunterlegte Selbsteinschätzungen durch. Dazu haben die Lehrkräfte Rahmenbedingungen verabredet, die die Portfolioarbeit für alle verbindlich festlegen.

Informationen zu Zielen des Unterrichts, zu Grundsätzen der Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie zur Leistungsbewertung erhalten die Eltern in der Regel in den ersten Elternversammlungen zu Schuljahresbeginn und zu den Elterngesprächen. Die Schülerinnen und Schüler werden ebenfalls am Schuljahresanfang bzw. zu Beginn eines neuen Stoffgebietes in den meisten Fächern über geplante Unterrichtsinhalte und Projektvorhaben informiert. Grundsätze der Leistungsbewertung wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte festgelegt und sind darüber hinaus ein wesentlicher Teil der Arbeit der Fachkonferenzen. Die Protokolle der Fachkonferenzen weisen Grundsätze zur schriftlichen und mündlichen Leistungsermittlung und -bewertung sowie zu Bewertungsanlässen aus. Diese sind durch fachspezifische Konkretisierungen unterlegt. Beispielgebend sind hier u. a. die Festlegungen der Fachkonferenz Deutsch für die Benotung von Leseleistungen und Gedichten sowie für Buchvorstellung mit Selbst und Fremdeinschätzungen nach festgelegten Kriterien oder die visuelle Darstellung nach Gruppenarbeiten benannt. Des Weiteren liegen Festlegungen zur Bewertung überfachlicher Kompetenzen wie für Unterrichtsaktivitäten, Präsentationen, Anfertigung von Postern oder Partner- und Gruppenarbeit vor. Diese hauptsächlich fachbereichsbezogenen Vereinbarungen werden zusehends in den gesamtschulischen Diskussionsprozessen integriert.

4.4 Schulkultur

Im Schulleben der Grundschule Spreenhagen haben Veranstaltungen, Projekte und Exkursionen einen festen Platz. Die Schule legt viel Wert auf Veranstaltungen, die die Identifikation der Schulgemeinschaft und des Umfeldes mit der Schule weiter stärken. Dazu gehören u. a. der Sponsorenlauf, die Einschulungsfeiern bzw. das Schulfest zum Abschluss des Jahres, an dessen Vorbereitung und Durchführung die gesamte Schulgemeinschaft beteiligt ist. Beliebt sind auch die Sportfeste, die thematischen Projektstage sowie die Weihnachtsprojektwoche. Insbesondere letztere nutzen die Schülerinnen und Schüler, um ihre vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem würdigen Rahmen vorzustellen. Darüber hinaus haben sie an der Schule die Möglichkeit bei der Ausgabe der Spielgeräte, als Lesepaten oder als Leiterin bzw. Leiter einer Arbeitsgemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

Die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden über Vorhaben und Termine an der Grundschule durch die Schulleiterin und die Klassenlehrkräfte umfangreich informiert. Dazu nutzen sie die informative Homepage, das 3-mal jährlich erscheinende „Schulecho“, Aushänge im Schulhaus sowie die Gremienarbeit, wie z. B. die kombinierte Eltern/Schulkonferenz. Elternvertreterinnen und -vertreter wirken ebenfalls als Multiplikatoren für die Weitergabe von Informationen und Beschlüssen. In die konzeptionelle Arbeit der Schule sind Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft ebenfalls eingebunden, wie z. B. bei der Überarbeitung des Ganztagskonzepts. Darüber hinaus bilden sie im Rahmen der Gremienarbeit Arbeitsgruppen, die die Kooperation zwischen Elternhaus und Schule in den Fokus rückt oder sich zu Fragen des „freundlichen Miteinanders“ sowie „Klassenregeln“ austauschen. Den Lehrkräften der Schule gelingt es dabei, ihre Arbeit mit den Erwartungen und Anforderungen der Eltern zu verbinden. Gemeinsam wirken sie mit Unterstützung des Fördervereins bei der Errichtung eines „Grünen Klassenzimmers“. Die Kompetenzen der Eltern aber auch der Großeltern werden gezielt angesprochen und für die Gestaltung des Unterrichts u. a. durch das Vorstellen von Berufen und für die Organisation außerunterrichtlicher Veranstaltungen genutzt. Die Eltern unterstützen bei der täglichen Lesezeit, im Ganztagsbereich sowie bei Wandertagen, Klassenfahrten, Schulfesten und Projekten.

Der Übergang von der benachbarten Kindertagesstätte (Kita) „Friedrich Fröbel“ in die Grundschule wird durch gemeinsam erarbeitete Festlegungen und terminliche Unterlegungen im Kooperationskalender begleitet. Eine verantwortliche Lehrkraft koordiniert die Zusammenarbeit der Einrichtungen und die individuelle Beratung der Eltern vor Aufnahme in die Schule. Gemeinsame Projekte und Feste, gegenseitige Hospitationen oder der „Tag der offenen Tür“ erleichtern den Übergang der Kinder sowohl aus der benachbarten Kita als auch aus den umliegenden Kindertagesstätten in die Schuleingangsphase. Dazu gehören auch die sonderpädagogische Beratung und die wöchentliche „Schnupperstunde“ ab dem zweiten Schulhalbjahr für die „Minilerner“. Die Eltern werden darüber hinaus im Rahmen einer Elternversammlung über wesentliche Anforderungen in der Grundschule informiert. Die Durchführung der Einschulungsfeier wird durch den Förderverein unterstützt.

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sowie deren Eltern erfahren die Bildungsangebote der Sekundarstufe I durch Informationsveranstaltungen sowie durch persönliche Gespräche. Außerdem haben sie die Möglichkeit, die „Tage der offenen Tür“ der weiterführenden Schulen zu besuchen. Im Vorfeld nehmen Schulleiterinnen bzw. Schulleiter oder Lehrkräfte der weiterführenden Schulen an der Schulkonferenz sowie an der Konferenz der Lehrkräfte teil, um fachliche und methodische Schwerpunkte beim Übergang in die Jahrgangsstufe 7 zu thematisieren. Zur weiteren Vorbereitung auf den Übergang an weiterführende Schulen dient das von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Fürstenwalde durchgeführte Projekt „Experimentieren“.

Tradition in der Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen der Region hat das jährlich an der Grundschule Spreenhagen stattfindende Frühlingsturnier im Zweifelderball. Des Weiteren treten die Lehrkräfte in fachlichen Austausch zu anderen FLEX-Schulen der Region. Ebenfalls geben die Lehrkräfte der Grundschule ihre Erfahrungen bei der

Rhythmisierung des Unterrichts mit Aufhebung des 45-minütigen Studentaktes weiter. So nutzen die Lehrkräfte der Grundschule Friedland den Erfahrungsaustausch zum veränderten Tagesablauf bzw. zum Blockunterricht mit integrierter Lernzeit oder Vertreterinnen und Vertreter der Grundschule Brück führen Unterrichtsbesuche an der Grundschule in Spreenhagen durch. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht nicht. Das Schulleben wird darüber hinaus durch die Kooperationspartner im Rahmen des offenen Ganztags und durch die Zusammenarbeit mit Vereinen, Institutionen und Gewerbetreibenden der Region bereichert. Diese unterstützen das Schulleben und das Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Beispielgebend sind hier die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Gemeindebibliothek Spreenhagen, dem Sportverein Zwietracht 92 Spreenhagen e.V. sowie mit der Gemeinde, die sich nicht nur als Schulträger sondern auch als Kooperationspartner sieht, genannt. Eltern, Lehrkräfte sowie außerschulische Partner arbeiten zusammen, um eine optimale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

4.5 Führung und Schulmanagement

In ihrem Führungshandeln tritt Frau Rockstroh als Schulleiterin engagiert für die Werte und pädagogischen Grundsätze der Schule ein. Die Gestaltung des Schullebens und des Schulraums als eine Schule, an der sich alle wohl fühlen, sind ihr besonders wichtig. Das gemeinsame Miteinander, sowohl unter den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen Lehrenden und Lernenden, die Zusammenarbeit mit Eltern auf Augenhöhe, gegenseitiges Vertrauen zwischen allen an Schule Beteiligten und eine Einbindung der Grundschule in das soziale Umfeld sind wesentliche Ziele der Schulleiterin. Daneben ist es für sie bedeutsam, durch das Setzen von Prioritäten Sorge für den effektiven Einsatz der vorhandenen personalen Ressourcen zu tragen. Das Leitbild der Schule „Wir sind eine gesunde Schule an der sich ALLE rundherum wohlfühlen“ unterstützt diesen Prozess nachhaltig. Die Schulleiterin kämpft für ihre Visionen und scheut sich nicht, neue Wege zu gehen und Neues auszuprobieren. Getreu ihrem Motto „Statt Gleichschritt und Frontalunterricht - konstruktiver Umgang mit Individualität“ regt Frau Rockstroh die Mitglieder der Schulgemeinschaft beständig an, sich für innerschulische Entwicklungsprozesse einzusetzen. Dabei nutzt sie im Schulalltag die Möglichkeit, Lehrkräften sowie Eltern Ideen und Vorstellungen zu unterbreiten sowie Möglichkeiten aufzuzeigen, wie im Unterricht an einer Inklusiven Schule die Individualität der einzelnen Schülerinnen und Schüler respektiert und gefördert werden kann.

Frau Rockstroh ist es gelungen, die Aufgaben im Kollegium im gegenseitigen Einvernehmen ausgewogen zu verteilen. Das Personalentwicklungskonzept und die Übersicht der Einzelverantwortungen der Lehrkräfte sorgen für Transparenz. Die jährlichen Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen, einem Feedback an die Schulleiterin und eine Potenzialanalyse sind Bestandteil dieses Konzeptes. Die Schulleiterin nutzt die Stärken des Kollegiums bewusst und gibt den Bemühungen und dem Engagement der Lehrkräfte die entsprechende Wertschätzung. Allen Personengruppen spricht sie persönlich während schulischer Höhepunkte oder Gremientreffen Dank und Anerkennung aus. Ihr Leitungshandeln wird als kompetent und kollegial wahrgenommen. Die Schulgemeinschaft beschreibt die Schulleiterin als Führungskraft, die hohes Engagement zeigt, Verständnis hat, wenn nicht alles gleich gelingt, aber auch erwartet, dass die rechtlichen Grundlagen eingehalten werden. Zusammenkünfte mit den Klassensprecherinnen und -sprechern, den Mitgliedern der Elternkonferenz und der Schulkonferenz finden im gesetzlich geforderten Umfang statt. Frau Rockstroh bezieht die Lehrkräfte und die Gremien in den Prozess der Schulgestaltung und -entwicklung mit ein und gewährleistet die Mitwirkungsrechte der Konferenzen unter Beteiligung aller Personengruppen. In Konfliktsituationen vermittelt sie zwischen den Beteiligten und hilft bei der Lösungssuche. Durch regelmäßige Teilnahme der Schulleiterin bei Arbeitstreffen der Fachkonferenzen und Doppeljahrgangsstufenteams sowie regelmäßige Berichterstattungen aus den Fachkonferenzen in der Konferenz der Lehrkräfte, befördert sie die Vernetzung innerschulischer Arbeitsergebnisse. Zwischen den Lehrkräften und der Schulleiterin besteht ein funktionierender Informationsfluss.

Die Fortschreibung des Schulprogrammes wird unter Zuarbeit von Lehrkräften durch die Schulleiterin geführt und beinhaltet die Festlegung von Zielsetzungen der Grundschule.

Schwerpunkte bildeten bzw. bilden u. a. die Weiterentwicklung der Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Rhythmisierung des Unterrichts sowie die Beteiligung an „Anschub.de“. Darüber hinaus werden die weitere Individualisierung des Unterrichts und die Leseförderung in den Fokus gerückt. Diese Schwerpunktaufgaben sind für das laufende Schuljahr in einem Arbeitsplan mit Meilensteinen, Arbeitspaketen, Verantwortungen und Controlling festgelegt. Im Schuljahresarbeitsplan sind unterstützend alle wichtigen Ereignisse terminlich geplant. Pädagogische Grundorientierungen und Ziele zum Unterricht sind ebenfalls im Schulprogramm verabredet und belegen ein gemeinsames Verständnis über den Unterricht an der Schule. Eine Weiterführung der Gedanken zu einem dokumentierten Qualitätsverständnis und eine daraus für die Lehrkräfte resultierende Konsensbildung zu Merkmalen guten Unterrichts sind aus den Dokumenten ersichtlich. Durch planmäßige Unterrichtshospitationen mit Auswertung im persönlichen Gespräch, wird das Bemühen der Schulleiterin hinsichtlich einer Konsensbildung des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht deutlich. Schwerpunkt dieser Hospitationen ist u. a. der Umgang mit individualisiertem Lernen. In diesem Zusammenhang ist es Frau Rockstroh in der bisherigen Leitungstätigkeit nur in Einzelfällen gelungen, die Kultur der gegenseitigen Unterrichtsbesuche als Chance zur Qualitätssicherung und -verbesserung des Unterrichts den Lehrkräften zu vermitteln. Sie steht jedoch kollegialen Unterrichtsbesuchen offen gegenüber. Die geringe praktische Umsetzung ist nach Aussage der Schulleiterin überwiegend auf die hohe Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte an der Schule zurückzuführen.

Die Arbeit der Schulleiterin im regionalen Netzwerk der Grund- und Förderschulen unterstützt den regelmäßigen Erfahrungsaustausch unter den Lehrkräften. Inhalte und Ergebnisse der Netzwerkarbeitstreffen, wie z. B. die Erarbeitung der Kriterien für die Portfolioarbeit, dienen in der Konferenz der Lehrkräfte zur Konkretisierung schulspezifischer Arbeitsinhalte. Die vorliegenden Unterlagen spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit wider. Sie bilden interne Entwicklungsprozesse erkennbar ab, sind übersichtlich geführt und zugänglich gelagert. Nicht immer gehen jedoch Erstellungszeitraum und Verfasser aus den Dokumenten hervor.

Die Schule plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent. Diese sind den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler angepasst. Die Unterrichtszeiten sind durch Blockunterricht geregelt und die Schwerpunktstunden sind als Teil der individuellen Lernzeit ausgewiesen. Die ebenfalls an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientierten Ganztagsangebote beziehen den offenen Unterrichtsbeginn, das Mittagsband, die individuelle Lernzeit mit integrierter Forscherzeit für die Jahrgangsstufen 3 und 4 sowie den Neigungsunterricht für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ebenso wie die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften mit ein. Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz sind in die Planungen und Festlegungen einbezogen. So sind u. a. Regelungen zum Einsatz der Lehrkräfte, zur Pilotierung – „Inklusive Schule“, zur Studentafel einschließlich der Rhythmisierung und Individualisierung des Unterrichts oder zur Vertretung von Unterricht an der Schule verbindlich vereinbart. Praktikable Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind konzeptionell verabredet. Das Vertretungskonzept der Schule enthält Maßnahmen zum Vorgehen bei kurzzeitiger und längerfristiger Unterrichtsvertretung. Die Lehrkräfte sorgen für die regelmäßige Aktualisierung eines Pools an Unterrichtsmaterialien für den Vertretungsunterricht. Darüber hinaus sind sie für die Weitergabe der Unterrichtsinhalte unter Beachtung der Fortführung der Lernziele verantwortlich. Die letztendlich geringe Anzahl der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden zeugt von einer umsichtigen Vertretungsorganisation.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Grundschule Spreenhagen entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchiLF) weiter. Die thematische Grobplanung erfolgt in den Fachkonferenzen bzw. Doppeljahrgangsstufenteams. Abschließende Festlegungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte zum Ende des Schuljahres oder in der Vorbereitungswoche

getroffen. Im Fortbildungskonzept wird die Verbindung zum Schulprogramm durch Entwicklungsziele wie die ganztägige Bildung, das individualisierte Lernen bezogen auf inklusive Schule sowie die Gesunderhaltung von Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräften gesichert. Zur Durchführung der Veranstaltungen nutzte die Schule mehrfach die Kompetenzen Externer, wie BUSS⁹-Beraterinnen und Berater, das LISUM¹⁰ im Rahmen von „Anschub.de“ und weitere Referenten z. B. zum Kennenlernen von Entspannungstechniken (YoBeKa)¹¹ sowie zum Thema „Soziales Lernen“. Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wird als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung gegenwärtig kaum genutzt.

Grundlage der systematischen Zusammenarbeit an der Schule bildet der Austausch von Informationen innerhalb des Kollegiums und in den Fachkonferenzen. Didaktische Fragen, Methoden und Erfahrungen werden thematisiert, reflektiert und bewertet. So wird z. B. erarbeitete Projektmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernstrategien wie zur Gestaltung der jahrgangübergreifenden Lernbereiche diskutiert. An der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität arbeiten die Lehrkräfte der Doppeljahrgangsstufen in Kleinteams oder im FLEX-Team zusammen. Lehrkräfte, Mitarbeiter des Hortes sowie Eltern bringen sich zeitlich begrenzt in die Vorbereitung von Wettbewerben, Projekten und schulischen Höhepunkten ein. Die Projektgruppe Ganztags beschäftigt sich mit der Evaluierung des Ganztagskonzepts und war maßgeblich an der Antragstellung zur Fortführung des Ganztagsbetriebes beteiligt. Darüber hinaus bestehen keine Arbeitsgruppen mit längerfristigen Schwerpunktaufgaben, die systematisch an der Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur arbeiten.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden in ausführlichen Gesprächen durch die Schulleiterin mit der spezifischen Struktur der Grundschule vertraut gemacht. Die Übergabe von Informations- und Lehrmaterialien unterstützt diesen Prozess. Eine Begleitung ist auch durch die Lehrkräfte gegeben, sodass sich die neu an der Schule tätigen Lehrkräfte schnell wohl fühlen und Teil der bestehenden Gemeinschaft werden.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Nachvisitation und das Einleiten von Maßnahmen erfolgten u. a. für Bereiche wie die Überarbeitung und Evaluation eines schuleigenen Curriculums mit Erfolgskriterien und Indikatoren zur Überprüfung. Des Weiteren wurde die Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler, die Individualisierung des Lernens sowie die verstärkte Leseförderung in allen Fächern in den Fokus gerückt. Hierzu gehört auch das Einholen von Feedbacks der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern wie z. B. bei der Erstellung eines Meinungsbildes zum Schulnamen, bei der Umstrukturierung des Tagesablaufes oder in Auswertung von Veranstaltungen. Eine auswertende Rückmeldekultur wird auch durch die Projektgruppe Ganztags mit der Erarbeitung von Feedbackbögen umgesetzt. Schriftliche und mündliche Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern werden durchgeführt und die Ergebnisse der Rückmeldungen zur Verbesserung der weiteren Gestaltung des Ganztages genutzt. Die Grundschule hat ihr offenes Ganztagsangebot ständig ausgebaut und erweitert. So wurde der Schulalltag in seinem Ablauf neu gestaltet. Der jährliche Rückblick durch Elternvertreterinnen bzw. Elternvertreter am Ende des Schuljahres in der Schulkonferenz sowie die SEIS¹²-Befragungen in den Schuljahren 2011 und 2013 in den Jahrgangsstufen 4 und 5 im Rahmen von „Anschub.de“ bilden weitere Elemente der Feedbackkultur und werden für die Schulentwicklung genutzt.

Der Unterricht an der Grundschule wird durch gezielte Beobachtungen mit entsprechender Dokumentation sowie thematisch unterschiedliche schriftliche und mündliche Befragungen mit differierenden Zielgruppen regelmäßig evaluiert. Die Vorgaben zu den Arbeitsgesprächen

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

¹¹ Projekt YoBEKA = Yoga, Bewegung, Entspannung, Konzentration, Achtsamkeit.

¹² SEIS – Selbstevaluation in Schulen (Bertelsmann Stiftung). Untersuchung.

zwischen Schulleiterin und Lehrkräften dienen ebenfalls als Evaluationsinstrument des Unterrichts. Mündliche Kurzreflexionen nach der Bearbeitung bestimmter Themen oder im Anschluss an die vielfältigen Projekte wie z. B. zum Thema „Winter“ sowie Selbst- und Fremdeinschätzungen in der Gruppenarbeit vervollständigen die Unterrichtsevaluationen. Die Schule nahm des Weiteren an der „Emotikon“-Studie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport zur Überprüfung der motorischen Leistungsfähigkeit von Grundschülerinnen und -schülern teil.

An der Schule erfolgt eine planmäßige Reflexion der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler. Innerhalb der Fachkonferenzen werden die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 und in den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 sowie in den Orientierungsarbeiten nach Fehlerschwerpunkten ausgewertet, Schlussfolgerungen gezogen und Vereinbarungen für die weitere fachdidaktische Arbeit in den Jahrgangsstufen getroffen. Diese Schlussfolgerungen beinhalten u. a. die weitere Entwicklung der Lesefertigkeit unter Nutzung von Lesestrategien und das Führen eines Lesetagebuches oder die Erhöhung des Stellenwertes des individuellen Lernens im Geometrieunterricht. Die Konferenz der Lehrkräfte ist in diesen Prozess involviert und hat dazu Kriterien für die Hand der Schülerinnen und Schüler bzw. in Mathematik jahrgangsübergreifende Workshops und Projekte mit Stationsbetrieb erarbeitet. Weitere innerschulische Gremien, z. B die Eltern- und Schulkonferenz, werden über die Ergebnisse, auch im Vergleich zu den Landeswerten informiert.